

## Intellektualismus und Sentimentalität

Gemüt und Gefühl sind in Mißkredit geraten. Leider tragen die Bildungspläne, die Curriculumforschung, das politische Engagement in der Neuen Linken und die gewohnte kühle Distanz der Intellektuellen nicht dazu bei, diese Situation zu verbessern. So mußte es geschehen, daß ein an sich zweitrangiges Phänomen, Buch und Film „Love Story“, das Verdrängte an den Tag brachte und die anthropologischen Vorentscheidungen politischer wie intellektueller Fronten offenlegte. Die Kritiker teilten sich in zwei Lager. Während die einen den Mangel des politischen Bewußtseins für eine unvergebbare Sünde wider den Zeitgeist hielten, stellten die anderen erfreut fest, die Leute hätten endlich die Pornographie und Brutalität satt, und interpretierten die hohen Leser- und Besucherzahlen als ein Votum für eine „heile Welt“. Vermutlich werden beide Urteile dem hier sichtbar werdenden Problem nicht gerecht; denn die Frage lautet doch: Welche Funktion hat in unserer verwalteten, geplanten, kybernetischen Welt des Märchen, das Spiel, das Symbol, der Traum? Kann man sie zu Residuen einer spätkapitalistischen Gesellschaft abwerten oder gehören sie so zum Wesen des Menschen, daß eine Gesellschaft ins Abseits gerät, die für sie kein Verständnis mehr aufbringt? Wer steht heute mehr auf der Seite der Humanität: jener, der ihretwegen sich zur Revolution und Gewalt bekennt – oder jener, der für ein fließendes Gleichgewicht von Intellekt und Emotion plädiert und zur Integration des Gefühls verhilft? Sind dies die Alternativen? Ist es möglich, hier noch zu versöhnen?

Um ein vorläufiges Verständnis für die Abwertung der Emotionalität zu gewinnen, muß an das Credo des modernen Menschen erinnert werden, das im ersten Glaubenssatz bekennt: Ich glaube an die Machbarkeit aller Dinge. Dieses Bekenntnis wird dort fragwürdig, wo es mit den „irrationalen Faktoren“ der psychischen Struktur konfrontiert wird, die Gemüt, Gefühl, Transzendenzerfahrung und „Sehnsucht nach dem ganz Anderen“ (M. Horkheimer) heißen. Solche Erfahrungen sind die entscheidenden Korrektive eines verplanten Menschen, die ihm Ethos und Ethik, Werte und Werterfahrungen, Religion und Glauben ermöglichen. Wo dem Menschen die Erfahrung seines Geheimnischarakters (Individuum est ineffabile) abhanden kommt, kommt er sich selbst abhanden. Der psychische Notstand deutet sich dort an, wo man statt einer geprägten Emotionalität nur Sentimentalität findet und wo eine in Drogen selbstfabrizierte Transzendenz den Geschenkcharakter des Daseins verdrängt.

Der psychische Notstand ist aber zugleich ein ethischer und religiöser. Gemüt und Gewissen haben, wie Albert Wellek aufwies, miteinander zu tun. Der Mangel an gültigen ethischen Setzungen wird im letzten auch zu einem emotionalen Problem. Die Ratlosigkeit jener, die sich in der Sexualpädagogik einerseits biologistischen Engführungen und andererseits der Abwertung des Worts Liebe gegenübersehen, hat in der emo-



tionalen Unterentwicklung der Jugendlichen ihren Grund. Gemüt und Transzendenz-erfahrung sind nicht voneinander zu trennen. Demnach liegt es am Verlust der inneren Ansprechbarkeit, wenn „der Mensch Gottes unfähig geworden ist“, wie bereits 1945 Alfred Delp schrieb.

Dieser humane Notstand kann dadurch behoben werden, daß man ein neues Verständnis für die Funktion von Märchen und Traum, Spiel und Symbol gewinnt. Ihre Aufgabe besteht nämlich darin, Ausbruchsversuche aus einer Welt zu ermöglichen, die ihre Verheißungen nicht einlöst, Ausfalltore aus einem Gefängnis zu öffnen, das in seinem Raum nicht größer wird, wenn man die Wände bunt bemalt, Zielvorgaben mit sich zu bringen, die die simple Gleichung: das eroberte Unbekannte ist das Unfaßliche schlechthin als eine Fehlrechnung entlarvt.

Ist aber dadurch ein neues Verständnis für Emotionalität überhaupt gefunden, müßte eine entsprechende Einübung in gemüthafte Verhalten als pädagogische Zielvorstellung erkannt werden. Kreativität, Sensibilität, Spiritualität, Integration sind einige Stichworte in diesem Zusammenhang. Die Violdimensionalität des Menschen könnte dann sichtbar werden im Impetus des Gefühls, in der Faszination der Sinne und des Sinns, im Gewoge der Stimmungen, in der ernsten Heiterkeit des Spiels; es würde dadurch neu die Totalität der menschlichen Wirklichkeit entdeckt. Wo der moderne Mensch diese Erfahrungen ablehnt und fürchtet, ist er auf der Flucht vor sich selbst und seinem Geheimnis. Seine Freiheit aber brächte ihm als erste Chance die Möglichkeit, sich zu sich selbst und zu seiner Humanität zu entscheiden.

*Roman Bleistein SJ*